

**Bibliothek
des Instituts für Weltwirtschaft
an der Universität Kiel**

Signatur

B 19216

94/12

R

Die
Baumwoll-Industrie
der
orientalischen und ostasiatischen Länder.

Reminiscenzen aus dem Jahre der Weltausstellung 1873.



Wien, 1873.

Druck von Ch. Neißer & S. Bayer.

X

Die
Baumwoll-Industrie

der
orientalischen und asiatischen Länder.

Reminiscenzen aus dem Jahre der Weltausstellung 1873.

Von
Eduard v. Hein.

Wien, 1875.

Druck von Ch. Neisser & S. Bayer.



Die

Virchow'sche - Monarchie

190

Virchow'sche - Monarchie



Virchow'sche - Monarchie



In dem officiellen Berichte über die Pariser Weltausstellung des Jahres 1867 wird unter der Classe 45: „Chemische Verfabrungsweisen für Bleicherei, Färberei, Zeugdruck und Appretur“ der Baumwoll-Industrie der orientalischen und ostasiatischen Länder Erwähnung gethan. Das Vorhandensein dieser Industrie wurde aber nur durch die Angabe und Aufzählung der dort ausgestellten Gegenstände constatirt. Anders auf der Wiener Weltausstellung des Jahres 1873, wo sich dem Auge des Beschauers ein um Vieles vollständigeres Bild des industriellen Wirkens jener Gebiete darstellte.

Ob diese Darstellung einen Fort- oder Rückschritt der hier erwähnten Industrien bekundet, kann nicht als schwer zu lösendes Problem gelten und dies zu beurtheilen kann auch nicht Aufgabe dieser Reminiscenzen sein. Die verdienstliche Mühewaltung der in den besprochenen Ländergebieten beglaubigten commerciellen und diplomatischen Vertreter Oesterreichs muß aber gerechterweise hervorgehoben werden, weil dieser zumeist die Beschickung der Wiener Weltausstellung seitens der dortigen Regierungen und Industriellen zu danken war.

Türkei.

Die Ausstellung der Türkei ist der Initiative der kaiserlich ottomanischen Regierung zu danken, da ohne dieselbe auf eine Betheiligung der dortigen Industriellen nicht gehofft werden konnte.

Mit Bedauern wurde in der türkischen Abtheilung die notwendige systematische Aneinanderreihung gleichartiger Gegenstände vermißt. Bunt durcheinandergewürfelt kamen die verschiedenartigsten Stoffe als Erzeugnisse der Textil-Industrie zur Besichtigung; grobfädiges Kameelhaartuch reihte sich an den feinsten Mousselin vielleicht altindischer Abstammung, neben diesem die vollendetste Seiden- und Goldstickerei, deren Provenienz nicht festzustellen war.

Die Baumwoll-Industrie in der Türkei theilt sich wie die aller Länder a) in Roh- und Weißgewebe, b) in Buntgewebe (wobei der weiße Einschlag immer noch hervortritt), c) in bedruckte Gewebe. Die kaiserlich ottomanischen Fabriken von Zeitun-Bouroun bei

Constantinopel brachte starkfädige, dichte Rohstoffgewebe in drei Qualitäten zur Ausstellung. Dieselben theilen sich in

grobe von 12 Fäden Kette	} Einstellung 24 Wiener Zoll breit und
10 " Schuß	
Preise von $3\frac{1}{2}$ Piafter per Arschine,	

starkfädige $\frac{18}{16}$ dto. 35 breit, 6 Piafter per Arschine,
 feinfädige $\frac{16}{14}$ dto. 31 breit, $2\frac{1}{2}$ Piafter per Arschine,
 welche Maschinenarbeit sind und für Militärzwecke bestimmt sein dürften — sämmtlich Baumwollgewebe. Diesen zunächst findet man Baumwollgewebe in den unterschiedlichsten Breiten, darunter auch solche mit buntem Muster, sämmtlich primitive Handarbeit, ferner undichte Gewebe, bezüglich welcher sogar das dazu verwendete Gespinnst die Egalität der Maschine vermissen läßt. Nach diesen treten hervor die feineren Stoffe, gleichfalls mit eingearbeiteten Dessins auf gebleichtem Grunde in den buntesten und nicht unschönen orientalischen Mustern, wie diese in fast gleichem Genre in der Abtheilung für Tunis zu sehen waren.

Rauhe und dickwollige Stoffe, wahrscheinlich als Trocknungswäsche für die luxuriös ausgestatteten türkischen Bäder bestimmt, waren hier in einigen Exemplaren vertreten. Ob die mit Seiden- und Goldstickerei gezierten feinen Mousseline wirklich türkisches Fabrikat darstellen, dürfte bezweifelt werden, da selbst europäische Länder sich nicht selten mit ihnen nicht eigenen Fabrikaten hervorgethan haben.

Von guter Geschmacksrichtung zeugte die türkische Musterwaare, in welcher roth, blau und gelb selbst auch bei carrirten Stoffen dem Weiß zunächst oft mit Ueberschwänglichkeit vorherrscht. Eingewebte bunte Randverzierung, Seidenstreife in gewöhnlichen Baumwollstoffen bildeten eine nicht uninteressante Varietät.

Einen nicht sehr entwickelten Standpunkt zeigte die dritte Kategorie von Baumwollgeweben, und das waren die im Garn gefärbten Webestoffe, welche eigentlich schon dem höheren Luxus dienen sollten.

Türkische Druckmuster sind zumeist auf weißem, rothem, grünem, gelbem oder violettem Boden ausgeführt; es sind dies geschmacklose Blumen, die dem europäischen Schönheitsfinne nicht entsprechen können.

An Druckwaaren waren es Tüchel für Frauenhülle, welche die Industriellen aus dem Archipel und Brussa zur Ausstellung brachten.

Die in Indigo gefärbte Blauwaare mit Weißdruck original türkischen Fabrikates bot dem Beschauer wenig des Interessanten.

Bei den sehr aner kennenswerthen Anstrengungen, welche von Seite der Direction der Wiener Weltausstellung gemacht wurden, um ein Gesamtbild der industriellen Leistungen der Türkei zu gewinnen, ist wohl anzunehmen, daß die wesentlichsten Industrie-producte der europäischen und asiatischen Türkei in der bezüglich der Abtheilung des Ausstellungspalastes vorlagen, und in der That bot auch diese Abtheilung ein vollständiges Bild des orientalischen Gewerbefleißes.

Auf Egypten übergehend, so ist dieses Land in Bezug auf seine Baumwoll-Cultur und mit Rücksicht auf die Productionsfähigkeit desselben seit dem Jahre 1862 denjenigen Ländergebieten Nordamerikas und Ostindiens würdig anzureihen, welche dem europäischen Continent als die bedeutendsten Baumwolle pflanzenden Staaten bekannt sind.

Betrachtet man die folgende Tabelle, so erscheint dies unwiderlegbar ersichtlich gemacht. Aus deren Ertragspositionen gewahrt man eine progressive Steigerung der Baumwollernte, die, in der ersten Hälfte der Dreißiger-Jahre ihren Anfang nehmend, im Jahre 1865 ihren Gipfelpunkt erreicht. Unzweifelhaft hat der amerikanische Secessionskrieg in den Sechziger-Jahren dazu beigetragen, die Baumwoll-Cultur Egyptens zu fördern, und wenn man bedenkt, welche Preise damals die ägyptischen Pflanze für ihre Baumwolle erzielten, so wird man sich leicht erklären können, daß das Culturleben Egyptens mit der Zunahme seines wachsenden Wohlstandes in dem letzten Decennium so gewaltig sich entwickeln konnte.

Baumwolle, die in den Jahren 1845—48 5 bis 7 Thaler per Cantar erzielte, wurde in der vorbenannten Zeit mit 44 Thalern per Cantar leicht in Verkauf gebracht.

Im Jahre	Betrag die Ernte Cantar à 79½ Pfund	Im Werthe von l. Sterl.	Bei einem Durchschnittspreise von Thalern (à 5 fl. gerechnet)
1821	944	3.021	16
1833	56.067	313.975	28
1834	143.892	884.936	30¾
1835	213.604	1,068.020	25
1845	344.955	404.080	5
1848	119.965	167.961	7
1852	670.129	1,341.128	10
1861	596.200	1,467.569	12¾
1862	820.110	5,057.087	30⅔
1863	1,287.000	9,596.400	37½
1864	1,740.000	15,223.282	43¾
1865	2,507.000	15,839.098	31½
1866	1,785.000	11,716.923	32⅓
1870	1,229.916	5,205.427	21
1871	1,845.452	6,402.758	17⅓

Mit dem Culturfortschritt in Egypten hörte auch zum Theile die osmanische Mißwirthschaft auf und wurde die Indolenz der großen Masse des ägyptischen Volkes gebrochen. Hat die französische Invasion unter dem nachmaligen Kaiser Napoleon auch bedeutende

civilisatorische Elemente nach Egypten gebracht, so war es doch in erster Linie der Thatkraft seiner von europäischer Cultur durchdrungenen Fürsten Mehemed Ali und Ismael zu danken, daß dieses von der Natur so gesegnete Land einer besseren Entwicklung zugeführt wurde.

Nicht sowohl den ausgestellten Gegenständen in der Abtheilung „Egypten“, als vielmehr der Einsicht in das interne Register, die ausgestellten Baumwoll-Erzeugnisse in sich fassend, und den Mittheilungen des Professors Dr. Brugsch, General-Commissär des Khedive, sowie denen des Herrn Kousty Esendi verdankt der Verfasser die Mittheilungen, deren Aufzeichnung seinen Forschungen als Grundlage diente.

Die Wichtigkeit industrieller Unabhängigkeit erkennend, errichtete die ägyptische Regierung eine Fabrik für Baumwollgewebe in Bulak und eine in Schubrah bei Cairo; diese arbeiten Stoffe für die Armer, über welche das dem Schlusse dieses Abschnittes beigegebene statistische Register Aufklärung gibt. Dieselben theilen sich in Stoffe aus

6 Fäden Kette in 4fädiger Zwirnung, $5\frac{1}{2}$ Fäden Schuß in 3fädiger Zwirnung, per $\frac{1}{4}$ Quadrat Zoll und 12 Wiener Zoll breit,

6 Fäden Kette, 5 Fäden Schuß, wie vorstehend, noch kräftigerer Qualität und $13\frac{1}{2}$ Zoll breit,

11 Fäden Kette, doppelfädig und zweifach, 5 Fäden Schuß, 4fädig, stärkster Qualität und 28 Zoll breit.

Zu starken Cotonen grober Nummern finden sich Gewebe von 12 Fäden Kette, 10 Fäden Schuß Einstellung und im rohen Zustande $26\frac{1}{2}$ Zoll breit, im gebleichten jedoch $25\frac{1}{2}$ Zoll; ferner Cotone in den muthmaßlichen Garnnummern von 40/40 in der Einstellung von 16 Fäden Kette, 17 Fäden Schuß auf einen Viertel-Wiener Quadrat Zoll, 28 Zoll breit. Das zur Ausstellung gelangte Cotonmuster, weiß und appretirt, konnte der bezüglichlichen Appretur-Anstalt Egyptens zur Ehre gereichen, wenn nicht die darauf vorkommende Etiquette den englischen Ursprung verrathen würde.

Von ganz unregelmäßigen schütterten Geweben aus mit der Hand gesponnenen groben Fäden kommen auch einige Stücke von $4\frac{1}{2}$ Fäden Kette und Schuß und 24 Zoll Breite, sowie etwas feiner von 5 Fäden Kette und 10 Fäden Schuß, 35 Zoll breit, in rohem Zustande vor und dürften dieselben zu einer besonderen Verwendung bestimmt sein, da bei ersteren je zwei- und bei letzteren je drei Breiten aneinandergenäht sind.

Zu feinen, mouffelinartigen Stoffen endlich kommen Gewebe von 9 Fäden Kette, 6 Fäden Schuß, $34/35$ Zoll breit, sowohl im weißen Zustande als mit Indigoblau glatt ausgefärbt vor, welche der vorerwähnten Beilage des Register-Auszuges nach in Rosette erzeugt werden. Diese Stadt, sowie Damiette sind der Hauptsitz dieser Privat-Industrie, welche in letzterem sich jedoch nur auf weiße Stoffe beschränkt, während in ersterer Stadt auch farbige gearbeitet werden.

Von diesen Fabrikaten zu denjenigen der Buntweberei übergehend, kann der Verfasser als ganz schöne Erzeugnisse bezeichnen: Gewebe von 15 bis 16 Zoll Breite in regelmäßigen weiß und blauen Querstreifen, $1\frac{1}{2}$ Zoll breit, mit der Theilung durch ein Rosa-streifchen, welche auch im Gewebe ein Muster aufweisen und wohl für Frauenkleider Verwendung finden; ferner Gewebe von 9/9 Fäden Einstellung und 40 Zoll breit, welche zu Bettzeugen bestimmt sein dürften, und endlich ein ziemlich reiches Sortiment von blauen Stoffen, d. h. in blau und weiß und theilweise auch mit roth und orange, im Faden gefärbt, in Streifen-Mustern gut ausgeführt, von 30 bis 33 Zoll Breite.

Von ganz bekannter Art sind dabei einige Stücke, welche an die vor einigen Jahren auch hier in der Mode gewesenenen Längen-Borduren-Deffins erinnern, aber in der Art ausgeführt erscheinen, daß das Webemuster der Rücklänge nach eine circa $\frac{4}{6}$ Zoll breite, glatt blaue Kante aufweist, welche wohl dazu bestimmt sein dürfte, die Garnirung eines Frauenkleides zu bilden.

Endlich sind auch noch Stoffmuster von 15 Zoll Breite, in Roth, Blau, Violett, Grün und Gelb glatt gefärbt, vorhanden, welche lebhaft an die ganz ähnlichen chinesischen Erzeugnisse erinnern und die einige schmale Bänder und Schnüre in Braunroth, Grau und Braun als Zierde haben. Entgegen den Ausstellungen von Tunis und Marokko constatirte die Egyptens fast schon den europäischen Charakter, sie zeugte von technischer Bildung und verrieth eine offenbare Grundlage zu weiterer Entwicklung.

Es ist zu vermuthen, daß Gewebeproducte des südlichen Egyptens gar nicht zur Ausstellung gelangt sind, obgleich die Webekunst in dem südlichen Egypten heimisch sein soll.

Ueber die Baumwollpflanzungen Egyptens gibt der „Catalogue raisonné de l'exposition universelle de 1873 à Vienne, par la Commission de l'Egypte,“ nähere interessante Aufschlüsse. Denselben entnehmen wir als Verdienst des Khedive die Einbürgerung der chinesischen Grasstoffpflanze (*Urtica tenacissima* Roxb.) in Egypten. Diesem nach pflegt Egypten auch die Indigo- und Krapp-Kultur, für die Farbe- und Druckfabrikation unentbehrliche Materialien, wovon ersterer lange nur als aus Indien und Ostasien stammend, letzterer als im südlichen Europa, in Kleinasien und Syrien heimisch bekannt war.

Der Einfuhrzoll für Waaren aus Oesterreich-Ungarn nach Egypten und der Türkei beträgt acht Percent und der Ausfuhrzoll aus den letztgenannten Ländern ein Percent ad valorem.

In dem nachstehenden Verzeichnisse erscheinen nur einige Preise der in den Regierungsfabriken zu Bulak und Schubrah erzeugten Waaren in unsere Währung umgerechnet, um wenigstens annäherungsweise ein Bild zu geben, wie unvergleichlich hoch im Verhältnisse zu den europäischen Fabriken die Erzeugungskosten der ägyptischen Fabrikate sich gestalten. Berechnet wurden diese zum Course von $9\frac{2}{3}$

egyptische Piafter für einen österreichischen Silbergulden, circa 65 Centimeter für 1 Pif und $77\frac{5}{8}$ Centimeter für eine Wiener Elle, bei deren Beurtheilung aber immer die geringe Breite der Gewebe zu berücksichtigen bleibt.

Näheres über Handel und Industrie mit der europäischen Türkei und Egypten ist den volkswirtschaftlichen Studien über Constantinopel und das anliegende Gebiet und über Alexandrien und das untere Niltal, welche auf Veranlassung des General-Consuls Ritter von Schwegel zusammengestellt wurden, zu entnehmen.

Verzeichniss der Baumwollgewebe aus dem Register.

Baumwolle gereinigte $\frac{1}{4}$	Rott. P.=T. —.33	} Manufacturen von Bulak und Schubrah bei Cairo.
" gekämmte $\frac{1}{4}$	" " —.37	
" gedrehte $\frac{1}{4}$	" " 1.—	
" gesponnene $\frac{1}{3}$	" " 1.15	
Gesponnene Baumwolle, 1drähtige $\frac{1}{6}$	Rott. . . . P.=T. —.39	
" " 3	" $\frac{1}{6}$	1. 7
" " in Strähnen: 2. Qual. $\frac{1}{4}$	Rott. " 1.15	
" " " " 1.	" $\frac{1}{6}$ " —.38	
" " " " fein " $\frac{1}{6}$	" " —.38	
" " " " noch feiner $\frac{1}{6}$	" " —.37	

Jährlicher Verbrauch an Baumwolle:

Fabrik in Bulak	2200 Centner
" " Schubrah	1500 "
zusammen	3700 Centner

Breites	Band, bunt, in Cairo angefertigt	}	$1\frac{1}{2}$ Rottoli à 8 P.=T. gleich P. Th. 12.
Mittelbreites	" "		
Schmales	" "		
Breites	einfarbig "		
Mittelbreites	" "		
Schmales	" "		
Segel für Nilbarken	1 Pif P.=T. 3.20	per Pif	per Wr. Elle.
" " Seeschiffe	1 " " 8.10	$33\frac{5}{6}$	$40\frac{4}{10}$
Rohstoffe zu Militärhosen	1 " " 3.20	77	$91\frac{96}{100}$
Gebleichter Stoff dto.	1 " " 3.20	$33\frac{5}{6}$	$40\frac{4}{10}$
Rohstoff für Militärwesten	1 " " 3.—	$33\frac{5}{6}$	$40\frac{4}{10}$
Gebleichter Stoff dto.	1 " " 3. 6	29	$34\frac{36}{100}$
		$30\frac{1}{4}$	$36\frac{12}{100}$

(Fabriken zu Bulak und Schubrah)

Production der Fabriken jährlich:

	gr. Fabrik Bulak	kl. Fabrik Bulak	Fabrik Schubrah	Zusammen
Segel für Nilbarken St. 900	—	—	—	900
" " Seeschiffe " 200	—	—	—	200
Stoffe für Militärhosen " 6.300	3.400	8.900	18.600	
" " Militärkleider " 11.300	100	3.600	15.000	
St. 18.700	3.500	12.500	34.700	

Segel-Leinwand	1 St. 50 Pit P.-L.	75.—
Baumwollentstoff	1 " 24 " "	10.—
Badetuch für Frauen	1 " — " "	25.—
Segel für "Barken" einfach	1 " — " "	11.—
Segel für "Barken" schwarz von Baumwolle à Pit	" " " "	2.—
" " " weiß	" " " "	1.30
" " " fein	" " " "	1.20
Gemusterte Baumwoll-Mouffeline 2 St.	" " " "	20.—
Baumwollen-Cambrie	" " " "	10.—

Von Mouffelines werden in Rosette jährlich 16 St., von Cambrie 400 St. angefertigt.

Baumwollendecken mit rothem Band, Ghirphe	P.-L.	75.—
"	"	45.—
"	"	30.—
" mit rothem Band, Ghirphe	"	75.—
" schwarz	"	55.—
" "	"	25.—
" "	"	12.—
" weiß	"	15.—
10 Stoffe in verschiedenen Farben	"	40.—
Schnüre von Baumwolle, 7 Sorten	"	20.—
Servietten	"	13.20
" ordinär	"	2.—
" einfach	"	6.—
" Gent Passaïsi	"	25.—
" Aly Agha	"	20.—
Melais-Decken, 2 Stück	"	40.20
" " 2 einfach	"	18.—
Trockentuch zum Baden 1. Qualität	"	50.—
" " 2. "	"	28.—
" " 3. "	"	18.—
Servietten von "roher" Baumwolle	"	7.—
" Baumwolle ordinär	"	5.—
Beistuch von "Madapolan 2 St.	"	26.—
" " roher Baumwolle 2 St.	"	20.—
" " Baumwolle ordinär	"	16.—
5 Ellen gewöhnlicher Baumwollstoff	"	11.—

Anmerkung. Die Buchstaben P.-L. bezeichnen Piaster-Tarif, welchen die ägyptische Regierung unabhängig vom Wechselcourse für den gewöhnlichen Verkehr festgesetzt hat, nach welchem

100 Piaster auf eine ägyptische Guinee entfallen,

1 ägyptischer Piaster 9^{25}_{1000} = 1 österr. Silbergulden.

1 Cantar = $44\frac{1}{2}$ franz. Kilo = $79\frac{1}{2}$ Wr. Pfd., getheilt in 100 Rottoli.

1 Pit = 65 Centimeter.

Persien.

Die Wiener Weltausstellung hätte von den Industrie-Erzeugnissen Persiens wenig zu bieten vermocht, wenn sich um die Beschickung derselben nicht in erster Reihe die dortige Landesregierung und das in Täbris (Tauris) ansässige Schweizer Haus Ziegler & Comp. mehr, als dies zu erwarten war, interessirt hätten. Diesen folgten einige andere Industrielle und hatte diese Abtheilung in dem Ausstellungs-Commissär Mirza Petrus Khan einen fachkundigen Vertreter. Nimmt man die persischen Teppiche aus und beschränkt man sich auf die Beurtheilung der Baumwollfabrikate als Producte persischen Kunstfleißes, so findet man Curiositäten genug, wenig jedoch von praktischem Werthe als Object internationalen Handelsaustausches. Die Druckfabrikation, eigentlich indischen Ursprungs, hat sich in Persien fortgepflanzt und erhalten; mit dem Geiste unseres Jahrhunderts jedoch und von dem Standpunkte europäischen Gewerbssinnes betrachtet, können die persischen Baumwolldruck-Fabrikate nur als bizarre Cabinetsstücke Geltung erlangen. Der Stoff bildet ein Gewebe von 17 bis 18 Fäden und von 14 bis 16 Fäden auf $\frac{1}{4}$ Wiener Quadrat Zoll in Farben mit Handdruck von primitivster Beschaffenheit.

Die persischen Drucker beziehen ihre Rohstoffe zumeist aus fremden Ländern und ihr Farbmateriale aus Isfahan. Die Farben werden vorerst auf die Druckform (Model) aufgetragen und sodann mittelst freier Hand auf den Stoff gedruckt. Um die Correctheit des Musters herbeizuführen, wird mit freier Federzeichnung nachgeholfen, eine Verfahrensart, die in Persien mit dem Ausdrucke „Calambar“ bezeichnet wird, immerhin eine mühsame Thätigkeit, welcher nur das analoge Verfahren der japanesischen Drucker, die aber mehr Kunstfertigkeit aufweisen, zur Seite steht. Trotzdem sind die Farben echt und entspricht der in dunklem Tone gehaltene rothe Einfassungsrand allerdings dem europäischen, in Krapp ausgeführten Echtroth.

Die Dessins sind im Palmenggenre gehalten, theilweise in Kamagen, Blumen in Feldern gereiht, und erfreuen sich einige bevorzugte Sorten einer milden Glanzappretur. Der Hauptsitz dieser Fabrikation ist Isfahan, Schiraz und Borudschid.

Die Druckwaare Persiens rangirt unter die Luxusartikel und sind daher die Preise dem entsprechend hoch gehalten.

Diese Erzeugnisse dienen als Stoffe für Kleider, sie sind circa 7 Meter lang und circa 1.5 Meter breit. Preis: Frauen 36—40 mit 2- bis 3färbigen kleinen Dessins, roth- oder braunbödigg, mit etwas Glanzappretur und auf den vier Stoffenden mit einer schmalen Einfassungs-Bordure versehen.

Ferner kommen vor: $\frac{1}{2}$ bis $\frac{3}{4}$ färbige gestreifte Dessins in Roth, Blau, Gelb, Braun, von circa 2.76 Meter Länge, 1.10 Meter Breite, im Preise von Francs 26—30, welche zum Aufputze von Frauenkleidern verwendet werden sollen;

Druckstoffe für Frauenhemden aus ordinäreren Geweben mit abgekehrten zweifärbigen Mustern, theils auf Weißboden, theils mit braunem oder schwarzem Ueberdruck, letztere für Trauerjacken, Länge 7-20 Meter, Breite 1-05 Meter, Preis Francs 36;

Tischdecken in abgepaßten $\frac{4}{5}$ färbigen Dessins mit rundem Mittelstück, circa 1-15 Meter im Quadrat, Preis Francs 20;

Bettdecken mit farbenreichem fünf- bis sechsfärbigem Drucke und abgepaßten Dessins als Rand-, Eck- und Mittelstücke, welche jedoch aus 4 Stoffbreiten zusammengesetzt sind, Länge 4 Meter, Breite 4-30 Meter, Preis Francs 250 mit Francs 20 Rabatt = Francs 230.

Vorhänge mit gleicher Ausführung, Länge circa 4 Meter, Breite 1-15 Meter, Preis Francs 70;

Kleinere einfachere Ausführung mit Weißboden und Mittelstücken kommt zu Preisen zwischen 10 und 40 Francs vor.

Zu den schönsten Objecten dieser Erzeugnisse gehören aber eine große Bettdecke stärkeren Gewebes, 20/20 Faden Einstellung, $\frac{5}{6}$ färbig, mit in Borduren und Mittelstücken ganz abgepaßten Dessins, theils mit Bodenunterdruck, theils ohne solchen; Länge 3-60 Meter, Breite 3-15 Meter, Preis Francs 125; dann Bettvorhänge derselben Ausführung, jedoch mit Goldaufdruck, 2-50 Meter Länge, 3-50 Meter Breite, Preis Francs 200.

Alle diese reicheren Stoffe scheinen dort auch zu Frauenkleidungen und anderen Haushaltzwecken verwendet zu werden.

Die Baumwollpflanze ist in Persien in den Niederungen am Kaspiischen Meere heimisch und dient dieselbe zu den sogenannten, auch in Europa bekannten Nanjing-Geweben, welche, ungefähr, wie in Europa Calicots, einen Hauptverbrauchsartikel für die dortige Bevölkerung abgeben.

Der englische Einfuhrhandel nach Persien ist nicht unbedeutend und finden auch Schweizer Fabrikate daselbst Eingang. Der gesetzliche Einfuhrzoll beträgt in Persien 10 Percent ad valorem, immerhin aber bei dem Umstande, als die Regierung Persiens die Zölle verpachtet hat, eine fictive Ziffer.

Wie in fast allen asiatischen Ländern herrscht auch in Persien in allen Zweigen der öffentlichen Administration eine Mißwirtschaft, die allem gesunden, gewerblichen Fortschritte hemmend entgegenwirkt. Lange wird sich auch dieses Land, das sich mit Ostentation das Reich der Sonne nennt, dem Einflusse europäischer Cultur nicht entziehen können.

Tunis.

Die Abtheilung „Tunis“ verdankte die österreichische Ausstellung der Opferwilligkeit des um dieselbe hochverdienten Herrn Morpurgo Ritter v. Miksa aus Triest.

Diese Abtheilung stand hinter der Egyptens in Bezug auf Mannigfaltigkeit weit zurück, sie überbot aber in Einzelnem die Marokkos wesentlich.

Unter dem Einflusse der daselbst ansässigen Europäer haben die dortigen Einrichtungen Vieles von dem alten Barbarenthum abgestreift und zeigen sich in Tunis schon glückliche Anfänge einer Industrie. Mit dem Anbaue von Baumwolle wurden in Tunis bereits glückliche Versuche gemacht.

Den Einfuhrhandel nach Tunis haben, so wie den nach den anderen Staaten Nordafrikas, mit Ausnahme Algiers, die Engländer monopolisirt und nimmt nur noch die Schweiz geringen Antheil an demselben. Baumwolle aus Tunis lag in zwei Qualitätsproben vor; dieselbe ist kurzstapelig und dient den dort mittelst Hand gesponnenen Garnen, wovon einige größere Strähne auflagen, als Urstoff.

Die Collection von Webewaren, welche, streifenweise aneinander geheftet, ein Ganzes bildete, bestand in glatten Geweben und in solchen mit doppeltem Schussfaden, gleich unseren hierländischen Segelleinen, jedoch nur aus Baumwolle, ferner in gemusterten, als Anfänge der in Europa vervollkommenen Jacquardweberei, zumeist in der Einstellung von 14 Ketten- und 16 Schussfäden.

Die Dessins sind mit doppeltem Faden ausgeführt und bilden theilweise ein Oval, wie überhaupt in moslemitischen Ländern ovalförmige Muster vielfach beliebt sind.

Deren Maße sind:

Länge circa 4·00 Meter, in 0·50 Abschnitte getheilt, 0·42 Etm. Breite.

"	"	4·05	"	"	0·90	"	"	0·65	"	"
"	"	7·00	"	"	0·90	"	"	0·68	"	"
"	"	7·10	"	"	1·80	"	"	1·10	"	"

Nebst dem Vorgeführten sah man rohe Gewebe mit 8/10 Fäden und 5 Centimeter breiten Randstreifen von 2 Meter Länge und 45 Centimeter Breite. Als Erzeugniß der tunesischen Hausindustrie lagen vor: gehäkelte Baumwollentappen, endlich kleinere und größere Tücher mit blau, weiß und roth eingewebten Dessins von 1½ bis circa 3 Meter Länge und 32 Centimeter Breite.

Ferner waren in dieser Abtheilung ausgestellt: glatte leicht gewebte Langtücher, circa 9/12 Einstellung, blau, roth, grau und gelb, quer gestreift, mit weißen Mittelstücken, circa 2·40 Meter lang und 45 Centimeter breit;

bunt gewebte, in roth und weiß, braun und weiß, circa 4 Meter lang und 66 Centimeter breit, welche als Turbantücher Verwendung finden;

Mantelstoffe für Frauen-Burnusse und für Kopftücher in grau, roth, blau und weiß, blau, roth und weiß, blau, gelb und roth, und blau und roth — festes Gewebe, circa 17/19 Fäden Einstellung und im Ausmaße:

Länge circa 3·00 Meter, breit circa 90 Etm.

"	"	3·80	"	"	140
Kopftücher, Länge 1·50	"	"	"	"	65

endlich circa 1½ Linien dicke Baumwoll-Schnüre in grün, roth und grün, roth und weiß.

Preis-Angaben der einzelnen Artikel fehlen.

Der Eingangszoll nach Tunis betrug lange nicht über 3 Percent des Werthes, wurde jedoch in letzter Zeit im Interesse des Staatseinkommens auf 8 Percent erhöht.

Details über die in Tunis gebräuchlichen Münzen, Maße und Gewichte, sowie über Verkehrswege und Handelsverhältnisse des Landes gibt der Special-Katalog der bezüglichen Ausstellung.

Marokko.

Bei der Abgeschlossenheit dieses Landes, besonders gegen europäische Einflüsse, mochte es den um diese Ausstellung vielfach verdienten k. und k. Consul Dr. Maximilian Schmidl in Tanger nicht wenig Mühe gekostet haben, eine Betheiligung an der Weltausstellung in Wien durchzusetzen.

Herr Dr. Schmidl hat in echt patriotischem Eifer die Kosten aus eigenen Mitteln bestritten. Die Bodenverhältnisse Marokkos sind dem Anbaue von Baumwolle überaus günstig und hat der letzte amerikanische Bürgerkrieg zur Hebung der Baumwoll-Cultur in Marokko mächtig beigetragen. So hat ein Theil der alten Welt von einem historischen Ereignisse einer erst seit Columbus neu erstandenen Welt Vortheil gezogen, was die Folge hatte, daß die Handelsbevölkerung Marokkos durch diese Ereignisse die Bedeutung kennen lernte, welche die Nugbarmachung des Bodens in weiterem Sinne für die Zukunft ihres Landes haben müsse.

Aus Marokko sah man in der Ausstellung ein nicht egales, vielmehr knöpfiges Baumwollen-Handgespinnst, welches sich zur Verrfertigung von Burnussen für französischen Luxus des Bezuges französischer Industrieller erfreuen soll. Marokkanische Gewebe von 10/10 Fäden in Mustern von 4 Meter Länge und 2.40 Meter Breite, sowie solche in 10/20, circa 2.60 Meter lang und 90—91 Ctm. breit, gleichmäßig für Kleidungsstücke und Leibwäsche dienend, endlich buntfärbig gewebte Stoffe mit eingearbeiteten Dessins und auch carrirten Mustern, zumeist in den Schattirungen von grün und weiß, in der Stoffbreite von 84 Ctm., zeigen — falls diese wirklich ein Product marokkanischen Gewerbesleißes sind — daß Marokko dem culturellen Drange unseres Jahrhunderts nicht lange wird widerstehen können.

Während an Einfuhrzoll nach Marokko für die zumeist aus England und zum Theile aus der Schweiz eingeführten Waaren 10 Percent des Werthes zu entrichten sein soll, besteht in Marokko auch ein variabler Ausfuhrzoll, dessen nähere Classification kaum wiederzugeben ist, da derselbe nicht nur in Bezug auf einzelne Producte, sondern auch periodenweise ein ungleicher ist.

China.

China, eines der größten und ergiebigsten Baumwollculturländer, brachte 13 Probemuster von Baumwolle zur Ausstellung; an und für sich

eine ominöse Zahl, vermindert sich dieselbe aber noch, wenn constatirt werden muß, daß drei davon ihre Abstammung aus Indien herleiten. Wirklich Original dürften fünf Muster gewesen sein, die direct aus dem Hafen von Hwushang anlangten und bezüglich welcher eine Preisangabe nicht vorlag.

Trotz der riesigen Baumwollproduction Chinas hat uns die um die Ausstellung dieses Reiches verdiente chinesische Seezollbehörde keine positiven mittheilenswerthen Angaben gebracht. Den Mittheilungen der Commissäre dieser Behörde aus den „Reports of Trade of the ports of China open by treaty to foreign trade for the year 1866“ verdankt der Verfasser indessen die Angabe, daß Baumwolle in den südlichen Provinzen sehr bedeutend gebaut wird und daß dieselbe auch nördlich, in der Gegend von Peking, unter 39—40 Grad nördlicher Breite gedeiht, was mit Ausnahme des Staates Missouri in Amerika selbst nicht der Fall ist. Obgleich das Klima dem des südlichen Theiles der Vereinigten Staaten von Nordamerika gleichkommt, so ist die chinesische Baumwolle doch nur kurzstapelig und der amerikanischen Baumwolle im Werthe erheblich nachstehend. Die Ursache soll in dem Umstande liegen, daß die Grundlage zur Baumwollpflanzung in China durch indischen Samen (*Gossypium herbaceum* oder *Indicum*) geschaffen wurde. Mit amerikanischem Baumwollsaamen würden unzweifelhaft in China die glänzendsten Resultate zu erzielen sein. Die Culturperiode für Baumwolle beginnt in China im April und endet im September, gleichwie in Amerika, während in Indien dieselbe sich auf die Zeit von September bis April ausdehnt — ein vollständig umgekehrtes Verhältniß. Sonderbarerweise soll den obigen Mittheilungen zufolge der Import indischer Baumwolle nach China den Export des letzteren Landes beitem übersteigen, was sich nur aus der Uebervölkerung und dem Vorherrschen der armen Bevölkerung im Lande erklären läßt. Die Preise chinesischer Baumwolle stellen sich wie folgt:

Chesow	Taels	0.60	per	Picul,	Export	nach	d.	südl.	Hafen	Shanghai.
Ningpo	"	2	"	"	"	"	"	"	"	"
Hankow	"	1	"	"	"	"	"	"	"	"

Die bezügliche Ausstellung zeigte ein Muster aus Shanghai in der Herrichtung für die Spinnerei, welche auf einer Maschine, ähnlich dem deutschen Spinnrocken, mit menschlicher Hand verrichtet wird; zwei Spulen dortigen Garnes sollen 3 Taels per Pfund kosten. Färbige Garne, blau und rosa, lagen sogar bis 12fach gezwirnt vor: weiße und in der Wolle gefärbte Baumwollenbänder verriethen eine bedeutende Fertigkeit der bezüglichen Handproductionsweise.

Von Posamentirwaaren präsentirten sich weiße und gefärbte Schnüre in der mannigfachsten Abstufung. Von Webewaaren waren es solche aus Shanghai, die von dort nach Hfong und Manila verfrachtet werden, welche zur Ausstellung gelangten und die wir mit Preis- und Maßberechnung in nachfolgender Tabelle anführen:

Cotton Cloth aus Chefor, roh, im Preise von 0.4, 6, ein spagatfadenartiges, sehr festes und starkes Gewebe, $19\frac{1}{4}$ " breit, $\frac{4}{7}$ Fäden Einstellung, doppelfädig in der Kette, aus Takow, im Gewebe sehr ordinär, circa 14" breit, welcher von den dortigen Wilden erzeugt wird und daher hier auch nur als Curiosum, nicht aber als wirklicher Handelsartikel betrachtet werden kann, sowie endlich einige sehr grobe, röhre und buntfädig gemusterte Gewebe.

Von Towels oder Handtuchstoffen, ganz leichten und schütterten Gewebes, kommen insbesondere vor solche aus:

Shanghai zu 50 Cash per Feet, $13\frac{1}{4}$ " breit;

Frochow, verschiedene Sorten, deren ein Stück treppartig gewebt ist.

Die in der chinesischen Abtheilung vorgekommenen Druckwaarenmuster bildeten viereckige Stoffstücke, aus Baumwolle gewebt, in der Einstellung von $10/14$ Fäden auf $\frac{1}{4}$ Wiener Quadrat Zoll, mit der Grundfarbe schwarz, grün, lila und roth, mit weiß und gelben Druckmustern in carrirten Streifen ausgeführt, wenige mit Rosa- und Grünruck, welche den Effect einer mit Firniß überzogenen freien Handmalerei machten. Diese Druckstoffe sollen ihren Productionsitz in Newshang haben und gelangen von da nach Shantung zur Verfertigung von Schuhen, als deren Obertheil sie dienen, in den Verkehr. Dem Druckproceß dient Delfarbe (Zinkweiß und Gelb) als Material und soll in den Anfängen der europäischen Druckerei die gleiche Verfahrensart üblich und das gleiche Material in Verwendung gewesen sein. Gedruckte Streifen nach Art gewebter Bänder, wahrscheinlich als Rand- und Besatzverzierung für Kleider, zwei- bis dreifarbig in ein- bis dreizölliger Breite, bilden einen weiteren Beleg für das Bestehen einer Druck-Industrie in China.

Tüchel in der Größe von elf Quadrat Zoll mit bedruckten Mustern in der Mitte und am Rande, ein Kind auf einem Phantasie-thiere reitend darstellend, dürften in China Bewunderung erregt haben, machen aber die Anwendung der Institution des Musterrechtes auf dieselben in Europa gänzlich überflüssig; es wird sich ein Nachahmer hiefür bei uns gewiß nicht finden. Von den bekannten Indigoblau-Waaren zeigten die in der Ausstellung gebotenen zwei Musterstücke von $17/18$ " Breite eine tadellose Grundfarbe. Das eine derselben hatte ein kleines Dessin, von Blei- und Zinkweiß aufgetragen, während das andere Schutzpappe (Reserve) zeigte.

Von einer Appretur, den vorerwähnten Firniß ausgenommen, war bei allen diesen Sorten nichts zu bemerken.

Eine präcise Werthberechnung mit Beschränkung selbst auf einzelne Artikel ist fast unmöglich und ist bezüglich der vorangeführten Tabelle nur zu bemerken, daß der chinesische Tael drei Silbergulden fast nur fictiv ergibt, da in jedem chinesischen Hafen nach einem andern Coursstande gerechnet wird; am verlässlichsten hat dem Verfasser geschienen, in seiner Tabelle nach der Berechnungsweise von Shanghai vorzugehen, da Shanghai, gleichwie Hongkong für den Süden Chinas, den Haupt-Importhafen für den Norden dieses Reiches bildet.

Wie bei jedem in der Industrie nicht entwickelten Lande, so sind auch die chinesischen Webe-Erzeugnisse von geringer Breite, die in höchst seltenen Fällen über 13 Zoll reicht.

Es scheint daher der breite Handstuhl in China noch nicht heimisch zu sein. Dies gilt von Baumwollen-Webstoffen, während Stoffe wie Graß-Cloth in breiterer Ausführung vorkommen. Wenn meine Berechnung der chinesischen Stoffe eine richtige ist, so sind die Preise mit Rücksicht auf die in China bekanntlich sehr niedrigen Arbeitslöhne sehr hoch, und es müßte ein Import fertiger Manufacte selbst noch bei den theuersten Seefrachten jedem österreichischen Unternehmer reichlichen Gewinn bieten. Daß in Indien die Herstellung des Indigoblau billiger zu stehen kommt als Grau, was bei uns umgekehrt der Fall ist, hat dahin geführt, daß die blaue Farbe in China als vorwaltend zu betrachten ist.

Neben der Baumwollen-Manufactur spielt seit längerer Zeit die Graß-Cloth-Fabrication eine bedeutende Rolle. Nach Angabe des Commissärs Detring ist der Urstoff die Faser einer eigenen Species von Brennesselpflanze (*Urtica nivea*, *Cannabis sinensis*, *Dolichos bulbosus*, auch *Boemeria nivea* benannt).

In dem Werke: „Chinese Commercial Guide“ von S. Wells Williams F. V. D., Hongkong 1863, findet sich dieses Gewebe mit der in China üblichen Benennung „Summer Cloth“ bezeichnet und ist dafür als Hauptmarkt Canton angegeben.

Die aus der genannten Pflanze verfertigten gewebten, in der Ausstellung vorgelegenen Stoffe, theilweise roh und auch gebleicht, variirten in ihrer Breite zwischen 15 und 18 englische Zoll und in den unterschiedlichsten Grob- und Feinheitsgraden, dichter und un- dichter Einstellung, mit jaquardartigen Dessins, in Qualitäten von 6 Fäden bis hinauf auf 30 Fäden auf $\frac{1}{4}$ Quadrat Zoll.

Ebenso verschiedenartig sind auch die Preise dieser Stoffe:

für die groben rohen z. B. per Leche = 1000 chinesische Fuß Taels 250 aus Kinkiang;

für ganz feine rohe per Leche = 1000 chinesische Fuß Taels 36 aus Kinkiang;

für feine rohe 1 D. per 24/ Chang = 24 Fuß aus Swatow;

für gemusterte Gewebe 2²⁰/ D. per 11 Chang = 110 Fuß.

Aus Kinkiang und Foochow liegen auch einige solche blau und braun gefärbte Gewebe dieser Gattung vor.

Der Charakter der aus obiger Pflanzensfaser erzeugten Gewebe unterscheidet sich von jenem des Baumwollstoffes durch Härte und Sprödigkeit, der gegenüber unsere Leinenstoffe noch weit milder sind. Für Zwischwaare, als Handtücher, soll diese Stoffart bereits in Nordamerika Eingang gefunden haben.

Es dürfte für unsere Leinen-Industriellen von nicht geringem Interesse sein, sich mit der Verwendbarkeit dieses neuen Spinnstoffes vertraut zu machen.

Alle die bisher genannten Ausstellungs-Gegenstände in der chinesischen Abtheilung brachte auch der k. k. Consul in Shanghai, Herr

Rudolf Schlick, zur Anschauung, nur mit dem verdienstlichen Unterschiede, daß die Special-Ausstellung des Herrn Schlick Alles bekanntgab, was auf die Nennung des Artikels, auf die Bezugsquelle des Rohstoffes, auf den Erzeugungsort und endlich auf Preis und Breite der Waare Bezug hatte; dabei waren denn doch Anhaltspunkte gegeben, nach welchen ein Urtheil über die industrielle Thätigkeit einzelner Provinzen Chinas und über den Culturstand derselben sich herausbilden konnte.

Herr Schlick hat die Mühe nicht gescheut, sich über Herrichtung und Ausstattung der Waare, wie diese in China beliebt ist, des Weiteren zu ergehen. Belehrend für den Forscher ist aber in reicherm Maße Dr. Karl v. Scherzer's hochinteressantes Buch über die österreichisch-ungarische Expedition nach Siam, China und Japan 1868—1871, im Auftrage des k. k. Handelsministeriums redigirt und herausgegeben.

Die chinesische Ausstellung im Allgemeinen bot wohl ein ethnographisches Interesse, ein geringeres jedoch als die Special-Ausstellung der chinesischen Seezollbehörde, wo nur die englischen, nach China zum Import gelangenden Handelsartikel specialisirt vorkamen. Die Ausstellung des Herrn Consuls Schlick enthielt aber auch mehr als jene: „Graz Cloth“-Stoffe, im Wain gefärbt; ferner Teppichgewebe mit bunter Einfassung aus Ziegenhaar, sogenanntes Druck-Erzeugniß, mit Arabesken und Phantasie-Deffins ausgestattet, in Abschnitten von $1\frac{1}{2}$ bis $2\frac{1}{2}$ Meter. Die Special-Ausstellung des k. k. General-Consuls Herrn Ritter v. Overbeck in Hongkong zeigte außer solchen, den vorangeführten ähnlichen Stoffen Erzeugnisse der Wilden der Insel Formosa unter der Bezeichnung „Formosa Manufactur“. Es waren dies systemlos combinirte, grell buntfarbige Gewebe.

Die in österreichischer Währung auf vielen Artikeln der chinesischen Abtheilung vorgekommenen Preise dürften auf einer sehr hohen Calculation beruht haben.

Herr Consul Schlick, sowie die chinesische Seezollbehörde bereicherten die Gesellschaft des Cerele oriental mit einer Sammlung echt chinesischer und von Europa nach China eingeführter Artikel, unentgeltlich, und erachtet es der Verfasser als Pflicht, denselben seinen Dank hiefür auszusprechen.

Der Import in Baumwolle nach China betrug nach den Aufstellungen des Cerele oriental:

1867	336.000	Piculs = $133\frac{1}{3}$ Wiener Pfund,
1868	307.000	
1869	194.000	
1870	226.000	
1871	341.000	

wogegen der Export sich in den Jahren:

1867 auf	29.500	Piculs = 100 Catty, 1 Catty = $1\frac{1}{3}$ englischer Pfund
1868 "	38.000	
1869 "	69.500	
1870 "	22.250	
1871 "	10.750	

bejifferte.

Die folgende Tabelle ergibt die Arten und die Preise der aus England, nach China verfrachteten Baumwollwaaren mit theilweiser Berechnung des Maßes und des Preises nach österreichischen Verhältnissen.

Nach S h a n g h a i berechnet	Breite in Zoll	Faden- zahl, Schuß und Kette	Länge in Yards	Portiger Preis in Taels	Werth in Gulden à 32.	pr. Yard 66 engl. Zoll =	pr. Elle 30 ⁶ / ₈ engl. Zoll 29 ¹ / ₂ pr. Zoll =
Shirtings grey	38 ³ / ₃₉	14 ¹ / ₁₀ —17 ¹ / ₁₆	38 ³ / ₄₀	—	6.—	15	ca. 12 ¹ / ₄
Shirting verschied. Qua- litäten, grobes Garn .	36	12 ¹ / ₁₂ —13 ¹ / ₁₃	40	3. ⁸⁰ / ₁₀	11.40	28 ⁵ / ₁₀	" 23 ⁸ / ₁₀
T. Cloth	32	19 ¹ / ₁₉ —20 ¹ / ₂₀	24	1. ⁵⁰ / ₁₀	4.50	18 ⁷ / ₁₀	" 15 ⁰ / ₁₀
Jeans (Croijs)	30	17 ¹ / ₁₇ —25 ¹ / ₂₀	30	2. ³⁰ / ₁₀	7.—	23 ³ / ₁₀	" 19 ⁴ / ₁₀
Drills	29	13 ¹ / ₁₃ —25 ¹ / ₂₀	40	3.—	9.—	22 ⁵ / ₁₀	" 18 ⁶ / ₁₀
amerik.	30	14 ¹ / ₁₈	40	3. ²⁰ / ₁₀	9.60	24 ¹ / ₁₀	" 20 ¹ / ₁₀
Dimities (Barchent)							
Croijs	40	30 ¹ / ₃₄	12	1. ⁵⁰ / ₁₀	4.50	37 ⁵ / ₁₀	" 31 ³ / ₁₀
dto. gestreift, weiß . .	40	30 ¹ / ₃₄	—	—	—	—	—
Shirting stark appr. weiß	39	19 ¹ / ₁₉ —24 ¹ / ₁₉	38 ³ / ₄₀	2. ²⁰ / ₁₀	6.60	16 ⁵ / ₁₀	" 13 ⁸ / ₁₀
Shirtings, gemustert im Gewebe, hier Brillantine genannt, sehr ordinäre Qualität, mit dem dor- tigen Geschmack entspre- chenden Stoff-Mustern							
glatt gefärbt	36	16 ¹ / ₁₇	40	3	9.—	22 ⁵ / ₁₀	" 18 ³ / ₁₀
Shirting glatt, blau, In- digo-Imitation	36	12 ¹ / ₁₂ —15 ¹ / ₁₅	40	2. ⁵⁰ / ₁₀	7.50	18 ⁷ / ₁₀	" 15 ³ / ₁₀
Shirting türk. roth, Imit.	30	16 ¹ / ₁₇	24	2. ²⁰ / ₁₀	6.60	26 ⁶ / ₁₀	" 22 ² / ₁₀
Tücher blau oder braun mit gelb Indigo	27 ¹ / ₂₈	14 ¹ / ₁₆	—	pr. Dbd. 60	1.65	—	—
Chins (Wübelstoff), rother Boden, falschfärbig, mit 3 Farben	30	14 ¹ / ₁₆	28	1. ⁴⁰ / ₁₀	4.20	15	" 12 ¹ / ₄
Chins, rother Boden, mit 3 Farben, echtfärbig, in Dessins, welche hier mehr für Kleiderstoffe getragen werden	—	14 ¹ / ₁₆	28	2. ²⁰ / ₁₀	6.60	23 ⁵ / ₁₀	" 19 ⁶ / ₁₀
Chins in 5—6 Farben, ganz falschfärbig und leicht gegläntzt	28 ¹ / ₂₉	14 ¹ / ₁₆	28	1. ⁴⁰ / ₁₀	4.20	15	" 12 ¹ / ₄
Raconats, weißer Boden mit einer Farbe, Indigo- Imitation	44 ¹ / ₄₅	15 ¹ / ₁₆	12	2	6.—	50	" 41 ⁷ / ₁₀
Damaste glatt gefärbt .	—	—	40	5. ²⁰ / ₁₀	15.60	39	" 32 ⁵ / ₁₀
Chins (Velvets), bedruckt	28	—	24	5. ²⁰ / ₁₀	15.60	65	" 54 ² / ₁₀
Velveteens, glatt, schwarz gefärbt	18	—	36	5	15.—	41 ⁷ / ₁₀	" 34 ¹ / ₁₀
Brocats, glatt ausgefärbt	36	20 ¹ / ₂₄	40	3	9.—	22 ⁵ / ₁₀	" 18 ⁶ / ₁₀
Crapés	31	—	30	5. ³⁰ / ₁₀	15.90	53	" 44 ³ / ₁₀

Als Preisbasis dienten dem Verfasser die Angaben der chine-
sischen Seerzollbehörde, wie diese zur Zeit in den bezüglichen Rubriken

angemerkt erschienen; eine Garantie für deren Richtigkeit kann derselbe jedoch nicht auf sich nehmen. Eine Richtschnur für nachmalige Speculationen, die eine Verfrachtung seitens österreichischer Unternehmer nach China als Ziel hätten, kann auch die vorstehende Tabelle nicht abgeben, da der Preis roher Baumwolle ohne Rücksicht auf das Verhältniß der Frachten, Arbeitslöhne, Coursfluctuationen schon an und für sich einen höchst variablen Factor bildet, wie nachstehende, den Angaben der niederösterreichischen Handels- und Gewerbekammer entnommene Tabelle über die Baumwollpreise in den Jahren 1872/73 beweist:

Per Centner loco Wien

	Amerika		Ostindien	
	Midling 1872	Orleans 1873	1872	Dollerah 1873
Januar	74	62	50.50	41.60
Februar	72	60.3)	51.50	39.50
März	70	60.40	48	38.70
April	71	61.10	49	37
Mai	71.50	57.10	48.50	36
Juni	73	56.80	50	38
Juli	68	—	46	—
August	64	—	45	—
September	62	—	41.50	—
October	64	—	30	—
November	59	—	40	—
December	63	—	42	—

Wichtig für den europäischen Exporteur nach China ist die Kenntniß der chinesischen Zollverhältnisse. Der Einfuhrzoll in China war bis zur Zeit des sogenannten englischen Opiumkrieges in den Vierziger-Jahren kaum nennenswerth. Die Kosten dieses Krieges, sowie die für den nachmaligen Krieg mit Frankreich wußte die chinesische Regierungskunst nicht anders als durch die Erhöhung der Eingangszölle nach China zu bedecken. Dieser Zoll theilt sich in zwei Arten, und zwar in eine Abgabe für die Reichs- und in eine solche für die Provinzialverwaltung. Die Zolldomäne, an deren Spitze ein Engländer steht und in deren Unterabtheilungen Euro päer verschiedener Nationalität die Verwaltung führen, ist gut geleitet. Der Zoll beträgt ungefähr $7\frac{1}{2}$ Percent, von welchem nur ein Dritteltheil der Provinzialverwaltung zufließt. Der Centralsitz der Zolldomäne befindet sich in Peking und sind es bereits 14 Hafenplätze, welche dem europäischen-chinesischen Handel geöffnet wurden.

Der in Anwendung gebrachte Zolltarif ist ein einfacher und basiert für Baumwoll-Manufacturen auf einem festen Satz, unter Annahme einer bestimmten Länge und Breite der zum Import gelangenden Waaren.

Der Zoll auf Roh-Baumwolle beträgt bei der Ein- wie Ausfuhr Taels 0 Mace 3 Candarins 5 Cash 0 oder circa 24 fr. per 100 Canties = 1 Picul à $133\frac{1}{3}$ Wiener Pfund.

Wie bedeutend übrigens die Consumtionsfähigkeit Chinas für Baumwoll-Artikel ist, geht aus der nachstehenden Aufstellung des Cerele oriental hervor, wonach sich die Einfuhr wie folgt beziffert:

	1867	1868	1869	1870	1871
Shirting grey Stück	2,400.000	4,750.000	5,000.000	4,450.000	7,825.000
white "	550.000	775.000	720.000	880.000	820.000
L. Cloth . . . "	725.000	2,500.000	3,750.000	3,250.000	4,175.000
Drills . . . "	250.000	400.000	1,100.000	920.000	1,000.000
Shingles . . . "	220.000	240.000	160.000	3,275.000	750.000

Der Import an Wollenwaaren beträgt in China in Stücken:

	1867	1868	1869	1870	1871
Kustres Stück	432.000	306.000	228.000	246.000	196.000
Long Ells "	140.000	170.000	140.000	203.000	103.000
Candets rc. "	105.000	113.000	136.000	102.000	78.000
Broad Cloth und Rus- sian Cloth "	105.000	95.000	33.000	56.000	35.000
Spanisch Strips und Flanells "	73.000	74.000	93.000	77.000	67.000
Lastings "	50.000	46.000	62.000	86.000	53.000

So unansehnlich auch die obigen Ziffern, welche den europäischen Export nach China darstellen, ins Auge fallen, ist doch der Handel nach China von so verheißungsvoller Zukunft, daß auch der österreichische Industrielle in seinen Exportbestrebungen das ostasiatische Absatzgebiet eines eingehenderen Studiums würdigen sollte, als dies bis jetzt trotz des Suez-Canals und trotz der leicht möglichen Verschiffung via Triest der Fall ist. Insolange die Verhältnisse dem österreichischen Industriellen nicht gestatten, seinen Geschäftsbetrieb weiter als bis in die fernsten Winkel des ungarischen Steppengebietes auszudehnen ist keine Hoffnung vorhanden, jemals den großen Zwischenhandel in asiatischer und afrikanischer Baumwolle auf österreichisches Gebiet herüberzuziehen, und ebensowenig Aussicht, die Produktionsfähigkeit des deutsch-österreichischen Volksstammes durch vermehrten Absatz an Manufacten nach den großen asiatischen Consumtionsgebieten einer ertragsreichen Steigerung und Vervielfältigung zuführen zu können.

Japan.

Wie wenn man von einem unfruchtbaren kirgisischen Steppenlande plötzlich gleichsam durch einen Zauber sich nach einem englischen Industriebezirke versetzt sähe — so groß ungefähr ist der Contrast zwischen der Abtheilung von China und Tunis auf der einen und der Japans auf der anderen Seite. Was England, das europäische Inselreich, in Europa als Industrieland zu der gegenwärtigen Bedeutung gelangen ließ: seine unermüdliche Handelsthätigkeit, sein immer reger Gewerbs- und Erwerbsinn, die leichte Beweglichkeit des Engländer in seinem Verkehre mit allen civilisirten und nicht civilisirten Völkern der Erde — Alles Belege für hohe intellectuelle Anlagen in dem englischen Volkscharakter — von all' dem liegen die Keime in dem Charakter des Japanesen, des herrschenden Volks-

stammes des bekannten asiatischen Inselreiches. Kein Zweifel kann darüber bestehen, daß Japan berufen ist, dem chinesischen, auf thönernen Füßen ruhenden Kolosse dermaleinst das Gesetz der Cultur und der Civilisation zu dictiren.

Die Gegenstände aus Lack in der japanischen Abtheilung zeugten von einem entschieden europäischen Geschmacksinne. Nichts ist planlos und systemlos hingeworfen; Stoffe von an und für sich unbedeutendem Werthe erscheinen zu höchst interessanten Ganzfabrikaten ungarbeitet; die Seide- und Papierfaser bildet, in Farben ausgeführt, ein hoch interessantes Product der Webekunst, Goldstickereien auf Seidengrund in weitaus schönerem Geschmacke als der, welcher in der chinesischen Abtheilung sich prahlerisch hervordrängte, beweisen das Vorhandensein von Kunstinn und Sinn für das, was wir Europäer als ästhetisch schön bezeichnen.

Die Baumwoll-Industrie ist in Japan unzweifelhaft zu Hause und sämmtliche unter den Nummern B 1 bis B 12 aufgestellte Artikel dürften mindestens zum größten Theile die japanische Provenienz verbürgen. Baumwolle, in China unter dem 39. bis 40. Grade nördlicher Breite gedeihend, muß bei gleichen klimatischen Verhältnissen umso mehr noch im südlichen Theile Japans ihre Heimstätte haben. Wir concludiren hiebei nach den „Reports of trade of the ports of China open by the treaty to foreign trade for the year 1866.“

Die in der Hauptgalerie in einem Schranke vorgekommenen Baumwoll-Erzeugnisse zeigten, obgleich dieselben in Vielem mit den ähnlichen chinesischen Erzeugnissen übereinstimmen, doch eine größere Mannigfaltigkeit und eine größere technische Fertigkeit in der Herstellung derselben. Man sah hier im Garn gefärbte Webestoffe, ferner weißgemusterte auf farbigem Grunde, die gewiß auch in Europa Anklang finden würden; Webestoffe, wobei die Kette in der Herrichtung bedruckt ist, in Europa als französische Erfindung bekannt, scheinen nach den vorgelegenen Mustern in Japan lange schon im Gebrauche zu sein. Glatte Gewebe in den unterschiedlichsten Farben und zumeist in der Stoffbreite von nicht über 15 Wiener Zoll würden an dem Gebrauche breiter Webstühle in Japan zweifeln lassen, wenn wir nicht ein Webeproduct aus Wakayama in der Breite von 40" in der Ausstellung gesehen hätten. Dieses Stück war starkfädig, geraucht, enthielt 6 Faden Kette und 10 Faden Schuß auf $\frac{1}{4}$ Wiener Quadrat Zoll und soll dasselbe nach der Angabe des Dr. Wagener den englischen Baumwollflanell ersetzen. Den gefälligen Mittheilungen des Herrn Dr. G. Wagener zufolge spielt als Kunstindustrie wohl die Seidenweberei und die Lackwaaren-Erzeugung eine Hauptrolle. Nichtsdestoweniger ist die japanische Baumwoll-Industrie weit mehr ausgebildet, als dies die japanische Ausstellungs-Abtheilung vermuthen läßt. Die Baumwoll-Industrie Japans concentrirt sich auf der Insel Tschinsiu, südlich von Jeddo, bis Kinsiu, wo auch Baumwollpflanzungen vorhanden sind. Das wäre nach der dem Verfasser vorliegenden Karte zwischen dem 31. und 36. Grad nördlicher Breite. Die weißen Baumwollstoffe lieferten den Beweis, daß man in Japan mit der Bleiche

umzugehen versteht. Die Baumwollstoffdruckerei Japans war nur in einigen Exemplaren vertreten, wobei die Pappe (Reserve) eine Hauptrolle spielte und die vermuthen ließen, daß man es hier nur mit einer aus freier Hand aufgetragenen Farbenzeichnung zu thun hatte. Die Unfertigkeit der japanischen Baumwollwaare mit Farbendruck ist umsomehr zu bedauern, wenn man dagegen japanische Seidenfabrikate betrachtet, welche vielfach in gelungener Musterausführung eine so reiche Farbenpracht aufweisen, daß selbst das europäische Auge sie bewundern muß.

Einen eigenthümlichen Anblick boten die japanischen Feuerweh-Monturen aus grobem, blaugefärbtem, doppelfädig gewebtem Baumwollstoff, roth, blau, gelb und grau bedruckt, helllodende Flammen im Muster darstellend, welchen die Japaner eine feuersichere Eigenschaft vindiciren. Man sah ferner Baumwollteppiche, weiße und farbige Baumwollbänder, erstere mit Blumen und Arabesken und letztere in Streifformen, theilweise nach chinesischer, vielfach aber auch nach europäischer Geschmacksrichtung ausgeführt.

Aus Mihagi fanden sich in der japanischen Ausstellung Papiergewebe (sogenanntes Sima) vor. Mit dieser Industrie befaßt sich ein Theil der Bevölkerung Tschiusus an der Ostküste, und geben diese Stoffe das Materiale für die mannigfachsten Bekleidungsgegenstände, dienen aber zumeist für Frauen- und Kinderanzüge. Vielfach wird bei Herstellung dieses Stoffes, welcher in der Breite von 13 Wiener Zoll angefertigt erscheint, zur Kette Seide verwendet. Dieses Gewebe aus Seide und Papierstoff gleicht den chinesischen Kreppgeweben und zeigt wie diese 18 Seidenfäden als Kette mit 11 Papierstreifen im Schuß auf $\frac{1}{4}$ Wiener Quadratzoll. Nach dem Katalog sind die aus diesen Materialien hergestellten popelineartigen Webestoffe für Kinderanzüge bestimmt. Die Dessins derselben sind zumeist streifartig, wobei blau als die Musterfarbe hervortritt; die Grundfarbe ist zumeist weiß, theilweise auch lichtgrau.

Weiter sah man in dieser Abtheilung Hanf und Gewebe aus sogenannten Brennnesselfasern (grass Cloth), ferner solche aus Bast von Pachyrrhizus, lindenartige Fasern einer Art von Bananen (Musa Sextorii). Alle diese Dinge bilden für die erfinderischen Japaner einen Spinn- und Webestoff, den sie trefflich zu verwerthen vermögen.

Japanische Farbenteppiche, sowie Seidenstoffe zeigen nebst großer Farbenverschwendung eine wundervolle Stickerie, figuraltische Dessins in Verbindung mit Ramagen und Arabesken darstellend. Sogenannte Druck, eigentlich gemalte Genres zeigen roth, chamois, blau, grau, grün und schwarz mit allen möglichen dazwischen liegenden Farben-tönen in völliger Correctheit. Gestickte Einfassungen als Stofflaute in roth, chamois, gelb und gold bei einem Grundton des Bodens in grau bilden nicht nur ein hervorragendes Industrie-Erzeugniß, sondern ein vollendetes Kunstproduct Japans.

Trotz der Behauptung japanischer Commissäre, daß die dortige Musterwaare theilweise ein Product japanischer Druckerei ist, müssen wir doch an die Richtigkeit dieser Angabe einigen Zweifel knüpfen.

Viele Gewebe mit Seide als Grundstoff erhalten ihre Dessins durch zusammengetragene Papierstreifen (Sima) und zeugen von einer beispiellosen Ausdauer und Kunstfertigkeit der dabei Beschäftigten. Es ist zu bedauern, daß dieser Ausstellung kein eigentlicher Fachmann des Heimatlandes beigegeben war, daß sich der Beschauer daher nur in Combinationen ergehen konnte.

Von gewerblicher Intelligenz, von Farbensinn und Geschmack zeugten die ausgestellten Felle, welche mit den schönsten Farbenzeichnungen versehen waren. Die Gesellschaft des Cerele oriental hat die meisten der hier besprochenen Gegenstände im Tausche erworben und dürfte die während der Weltausstellung in Wien gewonnene theilweise Kenntniß der japanischen Gewerbeverhältnisse auch österreichische Unternehmer bald in einen engeren Contact mit diesem hochinteressanten asiatischen Inselvolke bringen.

Ueber das Münz- und Rechnungswesen Japans diene Folgendes:

Die ältere Rechnungsmünze Japans bestand im Rio, welcher ungefähr gleich ist im Werthe mit einem mexikanischen Dollar. Derselbe theilte sich in 4 Boos à 25 Cents. Nach dieser Münze sind auch gegenwärtig noch die Zollsätze der Vertragstarife aufgestellt, wobei jedoch zu bemerken ist, daß von Papier-Cents 100 und nicht 25 auf den Boo kommen, welcher letztere eine Silbermünze ist.

Neuerlich wurde eine neue Münze eingeführt, welche auf dem Yen in annäherndem Werthe von einem mexikanischen Dollar basiert und sich in 100 Sen theilt. Der Werth der älteren und der neueren Münzeinheit bleibt somit ziemlich übereinstimmend.

Den durch die Gefälligkeit des Herrn Baron Heinrich Sybold, Dolmetsch der österreichischen Gesandtschaft in Japan, darüber erhaltenen Angaben zufolge soll das Zollsystem in Japan ein geordnetes sein, wenn auch allerdings nicht so ausgebildet wie dasjenige Chinas. Es besteht dort für Manufacturen ein ähnlicher, auf die Einheit eines Stückes basirter Tarif. Vergleichender Berechnung nach ergibt derselbe für europäische Einfuhr-Artikel einen Satz von annähernd drei Percent, ist also niedriger als der chinesische.

Rohe Baumwolle, im Süden Japans viel gebaut, ist mit einem Ausfuhrzoll von Boos 2.25 belegt und die Einfuhr mit einem Zoll von Boo 1.25. — Korea soll sehr schöne Qualitäten davon liefern und in Japan einführen.

Dem freien Handel sind vertragsmäßig gegenwärtig geöffnet: auf Tschiusiu vier Häfen: Yokohama oder Kanagawa, Jeddo und Hiogo oder Kobe an der Westküste und Niigata an der Ostküste; auf Kinsiu: Nangasacki; auf Jesso: Hakodate. Auf der Insel Siko ist noch kein Hafengebiet dem europäischen Handel freigegeben.

Siam.

Siam bietet, nachdem der Verfasser ausschließlich die Baumwollenproduction der Türkei, Afrikas und Ostasiens, sowie die Baumwoll-Halb- und Ganzfabrication dieser Gebiete zum Gegenstande seiner Betrachtungen gemacht hat und Siam nach dieser Rich-

tung in der Weltausstellung des Jahres 1873 nichts Bemerkenswerthes aufwies, keine Veranlassung zu einer eingehenderen Besprechung. Das siamesische Volk ist da, wo es nicht dem Kriegshandwerke obliegt, ein Nomaden- und Ackerbau treibendes Völkerconglomerat, bestehend aus den verschiedensten chinesischen und indisch-asiatischen Stämmen. Die Ausstellung zeigte auch nur Agriculturnproducte und Gegenstände aus dem Thierreiche. Der Bedarf an Manufacten ist bei dem Umstande, als Siam auf einer niedrigen Culturstufe steht, unbeträchtlich und wird derselbe durch Einfuhren aus angrenzenden Staaten gedeckt. In der ganzen siamesischen Abtheilung war nichts vorhanden, was darauf schließen ließe, daß in Siam die Weberei ein bekanntes Gewerbe wäre.

* * *

Damit schließen wir das Specialstudium der in Betrachtung gezogenen Abtheilungen der bezüglichen Länder, welche, zerstreut in zwei Welttheilen, die Wiege des Menschengeschlechtes bildeten und von wo aus die ersten Culturstrahlen über Europa sich ergossen, von deren innersten Gebieten aber auch noch in jüngst vergangenen Jahrhunderten Barbarenstämme in wilden Schaaren über Europa herbrausten, drohend, die Cultur desselben und die ersten Anfänge der Civilisation unter ihren Tod verkündenden Tritten zu begraben. Diese Zeiten sind geschwunden und Europa hat es übernommen, die Culturmission zu erfüllen, die ihm erleuchtete Jahrhunderte und die Weisung erhabener Geister in Bezug auf die Veredlung der asiatischen und afrikanischen Volksstämme aufgetragen. Unter den zu dieser hohen Mission berufenen europäischen Völkerfamilien steht aber Oesterreich an der äußersten Grenze des europäischen Festlandes dem halb civilisirten, halb barbarischen türkischen Halbmond entgegen, der, wenn jemals wieder zur alten Macht gelangend, der europäischen Civilisation nicht minder gefährlich werden könnte, wie die tatarischen Schaaren der russischen Soldateska. Oesterreich hat daher in erster Linie die Mission zu erfüllen, europäische Cultur, europäische Sitte und europäische Industrie hinüberzutragen nach Asien und mit Ruhbarmachung der neuen Wasserstraße von Suez durch Förderung des Handelsverkehrs mit den ostasiatischen Ländern dieselben europäischer Civilisation näher zu bringen, damit sie mit Europa und neben diesem, nicht aber gegen dasselbe, zu Culturstaaten sich entwickeln, Licht und Wissenschaft in sich aufnehmend, um so in veredeltem Sinne den friedlichen Contact zwischen der alten und neuen Welt dauernd zu sichern, damit demaleinst ein Band der Eintracht alle lebenden Völkerfamilien umschlinge, aller Racenkampf aufhöre und nichts weiter bestche als der edle Wettkampf in der Vervollkommnung dessen, was der Menscheng Geist auf dem Gebiete des Denkens, der Erfindung, des werththätigen Schaffens hervorzubringen vermag.

Der Handelsreisende ist der Missionär des neunzehnten Jahrhunderts. Er trägt Wohlstand und Gesittung in die entferntesten Gegenden der südlichen und nördlichen Zone.

Vor Allem ist es Aufgabe der österreichischen Regierung, den Export Oesterreichs nach den vorbenannten Staaten mit allen ihren Machtmitteln zu fördern.

Triest hätte bei einem lebhaften Handelsverkehr Oesterreichs die Aufgabe, das Liverpool des Ostens unseres Continents zu werden. Anstatt, wie bis jetzt, durch ein falsches handelspolitisches System fremde Manufacte in das Land zu ziehen, wodurch es die Produktionskraft der nach Asien und Afrika exportirenden Industriestaaten zu eigenem Nachtheile stärkt und zu deren Kraftentwicklung beiträgt, müßte Oesterreich als ein Land, dessen Kapitalkraft nur durch Export, nicht aber durch Import zu heben ist, die industrielle Entwicklung der eigenen Länder um jeden Preis fördern.

Glaubt man denn wirklich, daß Oesterreich, wenn es ferner nichts Anderes bleiben soll als ein Consumtionsland für die west-europäischen Industriestaaten, daß dieses Oesterreich bei seinen vertheuerten Kapitalkraftmitteln, bei seinem nicht ausgebildeten Creditwesen, bei seinen höheren Frachtsätzen jemals in den ostasiatischen Handel mit Erfolg werde eintreten können?

Gegenwärtig betragen die Frachtkosten für Baumwolle von Bombay via Suez bis Triest — fast gleich mit Liverpool — $\frac{3}{8}$ bis $\frac{5}{8}$ d. per Pfund inclusive aller Zwischenspejen. Weit billiger aber noch stellen sich die directen Verfrachtungen von England nach allen asiatischen und afrikanischen Hafenplätzen. Die Landfracht von Triest bis Wien von 1 fl. 25 kr. per Wiener Centner entspricht nicht derjenigen von Hamburg bis Wien, trotz der mehr als doppelt so langen Strecke des letzteren Weges.

Die englischen Fabriksanlagen, mitten in reichen Kohlenrevieren gelegen, erfreuen sich des billigsten Brennstoffes — ein Hauptfactor industrieller Ueberlegenheit.

Ein Export nach Asien wäre aber namentlich leicht zu erzielen in jenen Waaren, für deren Erzeugung in der alten Welt, wie die Ausstellung wahrnehmen ließ, eine Industrie gar nicht vorhanden ist, und das sind alle gedruckten Genres in Baumwolle, Schafwolle, Leinen und Seide. Da zieht man es aber in Oesterreich vor, das in jüngster Zeit von Deutschland annectirte Elsaß in seiner Druckindustrie größer zu machen, dem 60 Percent der in Oesterreich consumirten Baumwoll-Druckwaaren abgenommen werden, um ja nur neue Druckindustrien in Oesterreich nicht aufkommen zu lassen und die alten auf den Aussterbe-Etat zu bringen.

Unsere Glas- und Bijouterie-Waaren, unsere Wollenfabricate und Leinengewebe, österreichische Weine und andere spirituose Getränke dürften freilich jetzt schon ebensoviele Objecte für den österreichisch-asiatischen Handel abgeben, allein es fehlt nicht nur an dem schöpferischen Geist, der das mannigfache Gebiet des internationalen Verkehrs lebend nach dieser Richtung zu ebnen und zu beherrschen vermöchte, viel mehr fehlt es noch an der vermittelnden Hand, die an dem vorhandenen Faden weiter zu spinnen und neue Anknüpfungspunkte zu entdecken vermöchte. Der Wiener Exportverein hat seit seinem Bestande



nach dieser Richtung keine Errungenschaft aufzuweisen. Die nach zehn Jahren ihres Bestandes in Liquidation gegangene Schweizer Exportgesellschaft in Zürich (*Société d'exportation de Suisse*) hat doch während der Zeit ihres Bestandes zur Hebung des Exportes von Schweizer Fabrikaten, abgesehen von der kräftigen Initiative der Schweizer Industriellen, wesentlich beigetragen. Die Filialen, welche die Schweizer Gesellschaft in den verschiedenen Weltgegenden gründete, bestehen aber noch unter selbstständiger Leitung und die Mittel, deren sich die Schweizer bei ihrem Exporthandel bedienen, bieten ihnen die von der Schweizer Exportgesellschaft gegründeten Filialen; es bestehen davon heute noch folgende: Ph. Ziegler in Täbris (Persien); Ph. Ziegler und Comp. in Manchester; Eug. Deboury in Marseille; Innocento und Comp. in Palermo; Burghardt, Reithaar und Comp. in Salonich; Streiß, Zollinger und Comp. in Aleppo; Näff und Comp. in Maranhow (Brasilien); Wartmann, Roggen und Comp. in Bagdad, welche letztere jedoch in Liquidation begriffen ist.

Es ist in hohem Grade bemerkenswerth, daß während der abgelaufenen Gründungsperiode nicht wenigstens eine ähnliche Schöpfung wie die Schweizer Exportgesellschaft in Oesterreich das Licht der Welt erblickte, die, obgleich nur 13 Jahre hindurch ihr Leben fristend, der kleinen Schweiz ein Handelsgebiet eroberte, das den Schaffungstrieb der Schweizer Fabrikanten erhöhte und kräftigte. Obzwar aus der Reihe der activen Handelsgesellschaften verschwunden, hat diese doch den Keim gelegt, der auf dem fruchtbaren Boden der asiatischen und afrikanischen Conjunctionsländer seine nie welkenden Blüthen emportreibt.

Thatsächlich ist der Handel mit Schweizer Fabrikaten den dortigen Commissionären nach Egypten, China und Japan so geläufig wie den Vermittlern der Absatz englischer Shirtings nach den Kapländern. Eine solche österreichische Gesellschaft, wenn nach dem angeführten Muster der schweizerischen, mit dem Hauptsitze in Triest und einer Agentur in Wien, gegründet und mit ausreichenden Kapitalmitteln versehen, würde, nachdem der Handel nach Egypten bereits in das erste Stadium gelangt ist, demselben von dort ab nach den afrikanischen und asiatischen Hinterländern eine starke Ausdehnung verschaffen können.

Die Gesellschaft selbst hätte nichts weiter als den commissionsweisen Ein- und Verkauf zu besorgen und theilweise, immerhin sicher gedeckte Vorschüsse an die Waaren-Einsender zu leisten, von denen sie die Bezüge consignirt erhält. Einmal wären es also die Zinsen für die Vorschußsumme, dann die Provision für den Lagerzins, ferner die Verkaufs- und Einkaufs-Provision und endlich die Divisens-Provision für gemachten Rembours, welche dem Actienkapital dieser Gesellschaft eine ausreichende Verzinsung bieten würden.

Die festen Niederlassungen als Zweigfilialen dieser Gesellschaft in den wichtigsten Emporien der Absatzländer würden es derselben ermöglichen, den heimischen Fabrikanten mit den Bedürfnissen der

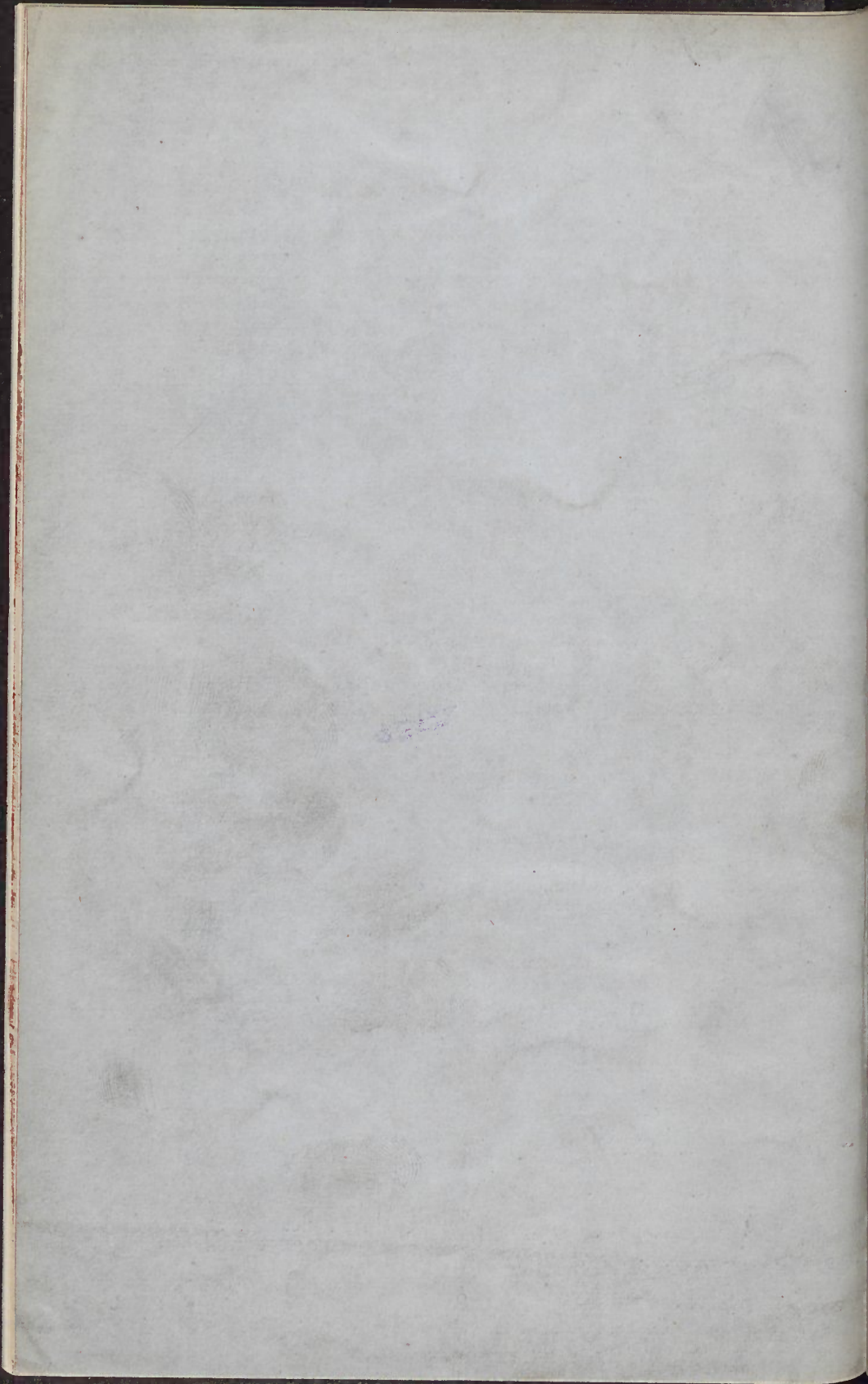
Bezugsländer bekannt zu machen, ihm Aufklärung zu geben über notwendige Qualitätsabänderungen, Appretursart, Herrichtung und Verpackung, sowie insbesondere über jene Arten von Waaren, welche die alt eingebürgerten Importstaaten als Novitäten auf die dortigen Märkte werfen.

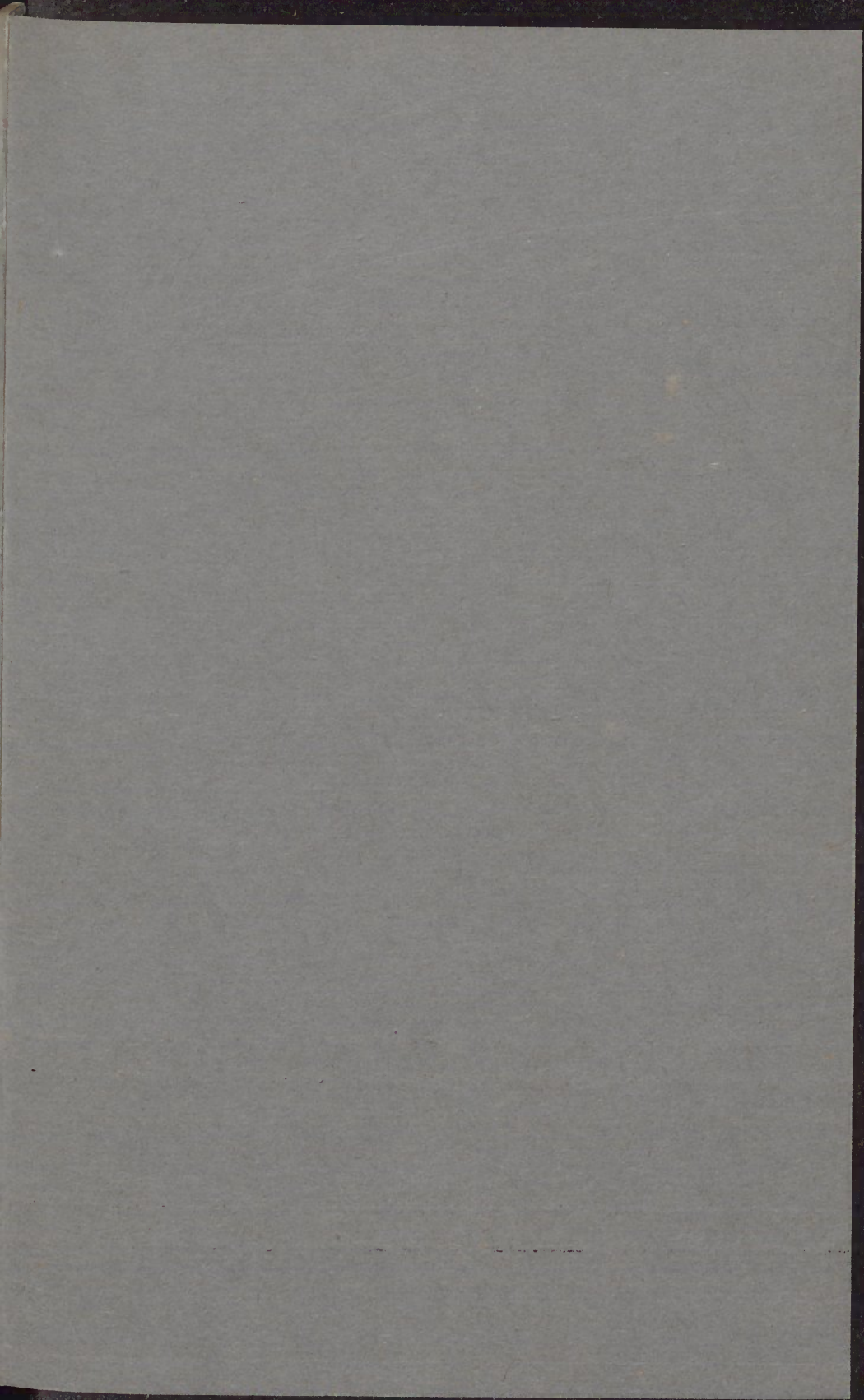
Aus der Vermittlung des großen Importes dortiger Landesproducte nach Europa müßte diese Gesellschaft weiter einen Hauptgewinn für ihre Theilnehmer ziehen.

Wenn auch ein solches Unternehmen schon im Anfange eine große Rentabilität nicht in Aussicht stellt, so waltet doch kein Zweifel ob, daß dasselbe, wenn mit Ernst und Umsicht geleitet, von allen bezüglichen Consulaten thatkräftigst unterstützt, mit der Zeit zu einer lohnenden Prosperität gelangen müßte.

Unserer industriellen Jugend liegt nebenbei die Pflicht ob, sich des stetigen Anklammerns an die heimische Scholle zu erwehren und durch Wind und Wellen der heimischen Industrie die Absatzwege nach jenen Gebieten zu ebnen, die sie bis nun nur aus dem Buche der Bücher als die Wiege der Menschheit und fast nur als ein im dunklen Schatten der Vergangenheit ruhendes Fabelland kennen lernte, über deren thatsächliches Vorhandensein uns das Jahr der Weltausstellung 1873 belehrte, das uns die ersten zukunfts-vollen Verheißungen für einen näheren nachbarlichen Verkehr gebracht hat.

Der Erfolg würde die Mühe lohnen. Kommende Geschlechter würden die Namen solcher Pioniere der österreichischen Industrie nicht weniger mit Verehrung nennen, als die Namen unserer Nordpolfahrer, die sich ein Denkmal gesetzt haben in der Geschichte der Entdeckungen, wie in dem Herzen jedes echten Oesterreichers.







206\$07957564